Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 5: Wohnbauten

Nachruf: Gustav Ammann
Autor: A.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

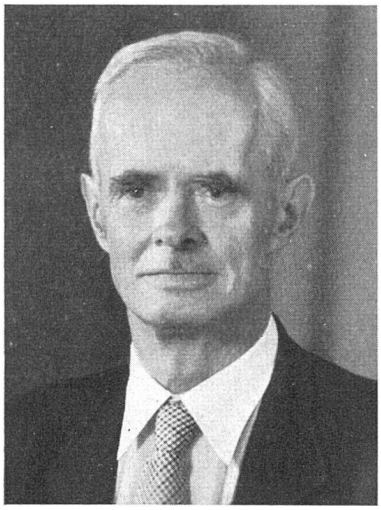
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sind Ausstellungen Bündner Volkskunst (vor allem in Hinsicht auf die Gebrauchsform), von neuem französischem Formschaffen, eine Ausstellung mit dem Thema «Der Kreis, das Velo, die Brille» und eine große Darstellung des Problems der Integration der Künste geplant, bei der aller Voraussicht nach die schweizerische Gruppe der «Espace» mitarbeiten wird.
Endlich die gemeinsame Arbeit mit dem Werkbund. Hier sieht Fischli, der mit aller Offenheit über die auf- und absinkenden Kurven der Werkbund-Aktivität sprach, vor allem neue Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Aktion «Die gute Form», für deren Kriterien von der Schule eine Art Laboratoriumsarbeit geleistet werden kann, da sie die Möglichkeit besitzt, ohne den Zwang zu Amortisationen zu experimentieren und Untersuchungen zur Formgestaltung vorzunehmen. Von hier aus sieht Fischli weiterhin den Schritt zu einer mit der Schule in Verbindung stehenden öffentlichen Beratungsstelle, die er sich parallel etwa zu den Beratungsstellen des Elektrizitätswerkes organisiert vorstellt.
Direktor Fischlis Ausführungen, die sein rasches und intensives Einleben in die Aufgaben seiner Institute erkennen ließen, fanden lebhafte Resonanz. Es verbindet sich in ihnen geistige Konzeption und Klarheit über die heutigen Grundvoraussetzungen mit einem realistischen Sinn. Und das Wichtigste: ein künstlerischer Mensch ist am Werk. *H. C.*

Nachrufe

Gustav Ammann †
Gartenarchitekt BSG, SWB

Am 23. März verschied fast siebzigjährig der weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Gartenarchitekt Gustav Ammann. Ihm verdankt die schweizerische Gartenbaukunst ganz entscheidende Impulse, die erstmals in der 1913 in Zürich auf dem Alten Tonhalleareal durchgeführten Gartenbau-Ausstellung in Erscheinung traten. Gustav Ammann ging es darum, Bau und Garten und Landschaft zu einem sinnvollen, harmonischen und an Wechselbeziehungen reichen Ganzen zu gestalten, im privaten Wohnhaus und der Siedlung – die Werkbundsiedlung Neubühl bleibt ein in dieser Beziehung besonders wegweisendes



Gustav Ammann † Photo: Pleyer, Zürich

Beispiel – wie im Schulbau, im Verwaltungsbau, in der öffentlichen Anlage, wobei das Freibad besonderer Erwähnung bedarf. Für die architektonischen und städtebaulichen Probleme hatte Gustav Ammann ein offenes Verständnis, und daraus ergab sich auch die so fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Gartenbaufachmann und Architekt.
An der Abdankungsfeier im Zürcher Krematorium am 28. März sprach Gartenarchitekt BSG Walter Leder im Namen des *Bundes Schweizer Gartengestalter BSG*, des *Internat. Bundes der Landschaftsarchitekten* und des *Schweizerischen Werkbundes*.
Wir werden im WERK Gustav Ammann – den Menschen und den Pionier der schweizerischen Gartenbaukunst – noch gebührend und ausführlich würdigen. *a. r.*

Bücher

Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. III. Das Kloster Königsfelden

von Emil Maurer. Herausgegeben von der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte. 360 Seiten mit 311 Abbildungen und einer Farbtafel. Verlag Birkhäuser, Basel, 1954. Fr. 46.80

Unter den vielen Kunstdenkmälern des Aargaus, besonders der Gegend von Brugg mit den vielen Burgen, Schlössern und Kirchen, bildet das Kloster Königsfelden den Höhepunkt von europäischer Bedeutung. Ihm widmet daher die Redaktionskommission einen eigenen Band. Es ist der zweite, den der junge Gelehrte verfaßte. Er schildert zuerst die Entstehung des Doppelklosters, das als Denkmal für den 1308 ermordeten König Albrecht von Österreich von seiner Witwe Elisabeth und von seiner Tochter, der Königinwitwe Agnes von Ungarn, gestiftet wurde. Klarissenschwestern sollten für den verstorbenen König und seine Vor- und Nachfahren beten, und Franziskanermönche, den Ordensregeln gemäß, sollten im benachbarten Kloster ihre geistlichen Beiständer sein. Im Mittelpunkt stand die Klosterkirche mit den Gräbern der Habsburger. Die Architektur ist, dem Franziskanerorden entsprechend, sehr einfach; ihren Hauptschmuck bilden die farbigen Glasfenster des Langhauses und des Chores.
Königsfelden erlebte seine Blütezeit von 1317 bis 1364 unter der Oberleitung der Königin Agnes, die, ohne selber den Schleier zu nehmen, zwischen Kloster und Welt stehend, für die wundervolle Ausstattung der Kirche und die Bedürfnisse der Klosterinsassen auf Jahrhunderte hinaus freigebig sorgte. Ein erhalten gebliebenes Schatzverzeichnis zeugt für ihre reichen Stiftungen. Infolge der Eroberung des Aargaus wurde 1415 an Stelle der Habsburger die Berner Regierung Landesherr und weltlicher Kastvogt der Klöster. Zur Zeit der Reformation begehrten die Klarissen schon 1523 den Austritt aus dem Kloster. Die Bilder wurden aus der Kirche «hinweggetan», der Kirchenschatz nach Bern übergeführt und größtenteils der Münze übergeben. Der «Hof Königsfelden» blieb bis 1798 eine blühende Landvogtei und Gutswirtschaft Berns. In einem Teil der alten Gebäude wurden ein Kranken-, ein Armenhaus und eine Schule errichtet; der Chor diente dem evangelischen Gottesdienst, die Kirche als Magazin. Der 1803 gegründete Kanton Aargau benützte die Gebäude als Irrenanstalt. Vom Klarissenkloster steht seit 1869 nur noch das kleine Gebäude, das wie eine Kapelle aussieht, aber einst die Archiv- und Schatzkammer war. An deren Wänden sind die bei Sempach 1386 gefallenen Ritter mit ihren Wappen gemalt. In der Kirche steht über dem einstigen Erbbegräbnis der Habsburger ein Kenotaph aus schwarzem Marmor, mit hellem Maßwerk überkleidet. Ein Teil der Steine erweisen sich als römisch, aus der Stadt Vindonissa, auf der Königsfelden zum Teil steht.
Mit Recht gilt der größte Teil des Bandes der Beschreibung der einzigartigen Chorfenster, die um 1325–1330 geschaffen sein müssen, wie der Verfas-